



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Hokus Potus

492a

oder

das Gaukelspiel.

Eine

Komische Oper

in

zwey Aufzügen.

Mit der Musik des Edlen v. Dittersdorf.



5 7 9 5.

Personen.

Graf Goldbraun, ein Pferdehändler.

Gräfin, seine Schwester und Wittwe.

Baron, ein Tänzer.

Fräulein Mathilde, seine Schwester, eine Tänzerin.

Mathes, Hausknecht im Wirthshaus.

Kathrinchen, Schenkin im Wirthshaus.

Die Handlung geht im Wirthshaus vor.





Erster Aufzug.

Nro. 1. Duetto.

Gräfin.

Lieber Bruder, sey doch stille,
Wende nichts dawider ein.
Es ist nun einmal mein Wille
Und es kann nicht anders seyn.

Graf.

Ey, was soll die Maskerade?
Sprich! was hast du denn im Sinn?
Du gepuht, ich in Parade,
Ey, wo denkst du denn wohl hin?

Gräfin.

Dich will ich zum Grafen machen,
Eine Gräfin will ich seyn.

Graf.

Geh doch weg! das ist zum Lachen,
Bist du toll? was fällt dir ein?

A 2

Gräfin



Gräfin.

Alles will ich dir vertrauen,
Und du sollst es gleich erfahren.

Graf.

Wird man uns bey'm Licht beschauen,
Wird man sprechen: O die Narren!

Gräfin.

Sey gelassen, sey bescheiden,
Folge mir, ich bitte dich!
Ach! verdirb mir nicht die Freuden,
Und verlaß dich ganz auf mich.

Graf.

Bin gelassen, bin bescheiden,
Folge dir, versichre dich.
Ich verdirb dir nicht die Freuden
Und verlaß mich ganz auf dich.

Nro. 2. Aria.

Graf.

Macht Platz, ihr lieben guten Leute,
Graf Goldbraun kommt in Gala an,
Marsch fort! Begebt euch auf die Seite,
Und respektirt den edlen Mann.
O gebt nur die Suppliken
Ohn' allen Umschweif her,
Ich werd' euch schon beglücken —
Was wollt ihr denn noch mehr?
Ja so! ihr wollt die Hände küssen?

Schon

00062545

Schon recht! sey euch gewährt die Gnad,
Wohlan, ihr sollt die Ehr' genießen,
Nun habt ihr das, was ihr begehrt.
Poh Häferling und Habersack!
Ist dieses nicht ein dummer Schnack.

Nro. 3. Aria.

Katharine.

Alles, was sie mir befehlen,
Gnad'ge Frau, will ich vollziehn.
Was nur Ihre Wünsche wählen,
Will zu thun ich mich bemühen.
Und Sie werden künfftighin
Sehn, daß ich recht fleißig bin.

Nro. 4. Aria.

Gräfin.

Will man durch die Welt sich schlagen,
Muß man kühne Streiche wagen.
Wohl für den, dem es geräth;
Aber sollt' es mißlich gehen,
Wie wirds dann mit uns aussehn,
Wenn kontrairer Wind dann weht?
Ha! wer wird mit Furcht sich quälen,
Narren sind gemacht zum Prellen.
Mutterwitz und Gegenwart
Hat schon viel zusammengepaart.

Nro. 5

Nro. 5. Duetto.

Baron.

Die Redlichkeit ist eine Gabe,
Die Jederman verehrt;
Und daß ich diesen Vorzug habe,
Hab ich jetzt gleich gehört.

Fräulein.

Daß meine Schönheit wird gepriesen,
Ist klar, so wie ein Buch,
Der alte Graf hat es bewiesen,
Es gilt kein Widerspruch.

Baron und Fräulein.

Es soll nun deine Schönheit leben,
Und deine Redlichkeit soll leben,
Damit wir nur ein Beyspiel geben,
Wie einen Narren man bedient.
So laß uns denn beyammen bleiben,
Und immerfort das Handwerk treiben,
Solang man was dabey gewinnt.

Nro. 6. Aria.

Mathes.

Bey meiner schwarzen Seele! Ha! das Ding
ist ja zum Lachen,
Ich bin kein Mohr, und dennoch soll ich ei-
nen Mohren machen,
Wohlan! der mich bezahlt, dem steh ich ger-
ne zu Befehl.

Thu

00062545

Thu alles, was man mir befiehlt, bey mei-
ner schwarzen Seel!

Ich stehe gerne zu Befehl,
Bey meiner Kohl-Pech-schwarzen Seel!
Kourage Mathes! fasse Muth!
Laß dir nicht bange seyn.
Denn spielst du deine Rolle gut;
So ist das Mädchen dein.

Ich hasch das Mädchen und auch Geld,
Das Ding ist mir ganz recht.
Ich liefre Mohren in die Welt
Von beyderley Geschlecht.

Nro. 7. Quartetto.

Baron und Fräulein.

Wie köstlich ist die Schokolade,
Sie muß gewiß aus Welschland seyn.

Gräfin.

Nach einer kleinen Promenade
Stellt Appetit sich größer ein.

Graf.

Mir schmeckt sie wie Hand Pomade,
Biel besser wär ein Gläschen Wein.

Baron (zur Gräfin)

Gestern sind Sie angekommen?
Wie gefällt es Ihnen hier?

Gräfin

Gräfin.

Alles, was ich wahrgenommen,
Alles das behaget mir.

Baron und Gräfin.

Es ist wahr! daß diese Stadt,
Fast nicht ihres gleichen hat.

Fräulein.

Oy, was Sie mir Schönes sagen,
Dürft' ich aber denn auch fragen,
Ob sich alles so verhält?

Graf.

Pok, sechs Schecken ohne Mängel!
Glauben Sie mir nur, mein Engel,
Nichts ist, was mir so gefällt.

Baron.

Wenn Sie hier noch länger bleiben,
Will ich dann die Zeit vertreiben,
Wenn ich die Erlaubniß hab.

Gräfin.

O das würde nicht gut stehen,
Wenn ich, mit mir umzugehen,
Die Erlaubniß schlüge ab.

Fräulein.

O ich pfleg nicht solchen Herrn
Einen Zutritt zu verwehr'n,
Immer sind sie gern gesehn.

Graf.

Graf.

Poß Kanarien, Turkeltauben!
Danke, daß Sie mir erlauben,
Oft mit Ihnen umzugehn.

Baron.

Holde Gräfin, darf ichs wagen,
Ihnen frisch heraus zu sagen,
Daß Ihr Herze mich entzückt?

Gräfin.

Sind das nicht bloß Schmeicheleyen,
So gesteh ichs, wird's mich freuen,
Wenn mein Schatz mich dann beglückt,

Fräulein.

Ey, was Sie mir da hersagen,
Ist denn, wenn ich Sie darf fragen,
Ihre Hand und Herz noch frey?
Ha, Poß Häring, Musterschaalen!

Graf.

Ja, dem Himmel hats gefallen,
Wittwer bin ich nagelneu.

Gräfin.

Ach, es ist mit mir geschehen!
Ich kann nicht mehr widerstehen.

Baron.

Engels Gräfin! dieser Blick,
Zeiget mir mein ganzes Glück.

Fräulein.

Fräulein.

Männer! ihr habt eure Köpfe,
Folgsamkeit geht euch nicht ein.

Baron.

Von Pantoffeln, Besen, Töpfe!
Auch ihr Staaknecht wollt' ich seyn.

Alle.

Wie mein Herz so freudig schlägt!
Wie es sich so sanft bewegt.
Nichts ist, was der Freude gleicht,
Ha! nun ist mein Wunsch erreicht.

Gräfin, Fräulein.

Wollen Sie nicht noch spazieren?
Und sodann nach Hause führen?

Graf, Baron.

Gern wollen wir spazieren,
Sie sodann nach Hause führen.

Alle.

Vormittags durch eine Stunde
Ist Bewegung recht gesunde.

Baron.

Zum Beweis der wahren Liebe,
Meiner unverfälschten Triebe,
Nehmen Sie die kleine Gab!
Wenn wir dann von hier abreisen,
Wird sich klar und deutlich weisen,
Daß ich nur geliebt hab.

Fräulein.

↔

Fräulein.

Dieser Ring soll Ihnen zeigen,
 Daß mein Herze nun ganz eigen
 Bloß nur Sie ergeben ist.
 Wenn das Blatt sich wird umdrehn,
 Wirfst du wunderbar drein sehn,
 Daß du so betrogen bist.

Gräfin.

Und ich will zur Gegengabe,
 Gleich verschreiben, was ich habe,
 Ueberdies noch Herz und Hand.
 Jämmerlich bist du betrogen,
 Jämmerlich bist du belogen,
 Wirst erfahren meinen Stand.

Graf.

Ha! mit Reichthum und mit Schätzen
 Will ich diesen Ring ersetzen,
 Bin so reich als wie ein Fürst.
 Ha! Poß Stutten und Wallachen!
 Du wirst wahrlich nicht sehr lachen,
 Wenn du mich erst kennen wirst.
 Nun laßt uns nicht länger weilen,
 Gleich nach unserm Zimmer eilen,
 Den Kontrakt zu Stande bringen,
 Und dann nach geschehnen Dingen
 Zu Mittag bepfammen speisen,
 Und nach unsern Reisen
 Unterhalten, und sodann,
 Fröhlich ins Theater gehn.

Nro. 8. Aria.

Gräfin.

Witz und Klugheit ist den Frauen,
Von Geburt an schon bescheert,
Schlösser in der Luft zu bauen,
Ist der Männer größter Werth;
Aber jähling fällt das Schloß,
Von des Kleinsten Windesstoß.
Was das Schicksal immer wollte,
Ruhig lassen wir den Lauf,
Aber doch im Hinterhalte
Lauren wir beständig auf;
Wie die Füchse Ohren spizen,
Müssen wir behutsam sehn,
Und alsdann den Zeitpunkt nützen,
Und so kann uns nichts entgehn.

Nro. 9. Aria.

Fräulein.

O wie prächtig wird es lassen,
Wenn ich Gräfin werde seyn,
Kann ich wohl die Freude fassen,
Die ins Herze sich drängt ein?
An die Kutsche schöne Pferde,
Zwey Bedienten hinten stehn,
Keinen Fuß mehr auf die Erde:
Immer fahren, nicht mehr gehn,
Schöne Kleider und Juwelen,
Um den Körper mehr zu zieren,

Und

Und im Winter mit viel Schellen,
 Schlitten fahren, paradiren;
 In Gesellschaft, auf den Bällen
 Immer prima Dame seyn,
 Immer neue Mode wählen,
 Und vergnügt Jahr aus Jahr ein.
 Und wenns geht, wie's gehen soll,
 Ist bereits mein Glück gemacht,
 Entree und Kapriol,
 Und Theater, gute Nacht.

Nro. 10. Finale.

Mathes.

Und was?

Katharine.

Gesetzt, ich wär der Graf, und käme her zu dir.

Mathes.

Schon gut, und alsdann weiter?

Katharine.

Halt! wer da? sprichst du zu mir.
 Dann sag ich gleich, gut Freund!

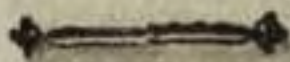
Mathes.

Ey, Ey! du willst mich nur veriren;
 Der Graf zu mir: gut Freund?
 Haha! das wär ja zum Krepiren.

Katharine.

Du Dohse! gieb den Säbel her,
 Und merk, was ich dir zeige.

Mathes.



Mathes.

Ha, ha! Das ist bey meiner schwarzen Seel —

Katharine.

Gieb Acht, und schweige!

Und wirst du's nicht so machen,

Dann ist's mit uns gleich aus.

Run thu, als wenn du dort zu jener Thüre
kämeſt heraus.

Katharine.

Halt! wer da?

Mathes.

Gut Freund!

Katharine.

Und wohin?

Mathes.

Da hinaus.

Katharine.

Zurück da.

Mathes.

Warum?

Katharine.

Nichts passiert! Bleib zu Haus.

Gräfin.

Was sind denn das für Poffen? Was soll
denn das seyn?

Katharine.

Er kann sich nichts merken, es will ihm nichts ein.

Gräfin.

Gräfin.

Geh hin zu den Fremden, und frage doch an,
Ob ich noch vor Tische sie hier sprechen kann.
Und du, Pisko!

Mathes.

Ja!

Gräfin.

Bleib nur da stehen, und lasse
Den Grafen —

Mathes.

Nicht da hinausgehn.

Gräfin.

Verstehest mich?

Mathes.

Ja; bey meiner schwarzen —

Gräfin.

Schon gut!

Baron.

Sie haben uns rufen zu lassen geruht.

Gräfin.

Ist mein Bruder nicht bey Ihnen?

Baron, Fräulein.

Nein, er ist noch nicht erschienen.

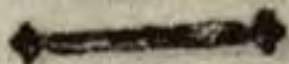
Gräfin.

Ha! wo muß er denn wohl seyn?

Katharine.

Geht vor kurzem da hinein.

Graf.



Graf.

Schweig, es ist mir schon bekannt!

Katharine.

Piß! da bin ich angerannt.

Gräfin.

Ist's gefällig, hier zu bleiben,
Mit Diskurs die Zeit vertreiben,
Bis der Graf allhier erscheint?

Baron, Fräulein.

Ja, wir sind bereit zu bleiben,
Mit Diskurs die Zeit vertreiben,
Bis der Graf allhier erscheint.

Gräfin.

Wollen Sie sich denn nicht setzen?
Mädchen! gieb uns Stühle her!

Baron, Fräulein.

Schöne Gräfin, Sie zu schätzen,
Weiß gewißlich Niemand mehr.

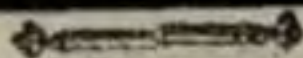
Baron.

Nun dann, schöne Gräfin, wenn Sie mir ge-
statten,

Daß ich mich von nun an, als künftigen
Garten,

Betrachten und nennen, und mich rühmen kann,
So seyn Sie so gütig, und hõeen mich an:
Ich bin von sehr guter Familie entsprossen,
Hab schöne Erziehung und alles genossen.

Was



Was nur Kavalieren gebührt und geziemt,
 Und meine Familie ist alt und berühmt,
 Schon bin ich sehr reich, und doch werd ich
 noch erben,

Wenn Tartar: Chan und der Großmogul wird
 sterben.

Doch wahrlich, ich achte auch nicht eine Kron,
 Wenn mir nur ihr Herze und Hand wird zum
 Lohn.

Gräfin.

Baron, Ihr Vermögen wird mich niemals
 blenden,

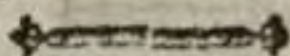
Ich heirathe Sie auch nicht mit leeren Händen;
 Ich bin ganz gewis noch viel reicher, als Sie,
 Doch Schätze und Reichthum, die achte ich nie.
 Mein Mann soll von alter Familie abstammen,
 Ein solcher nur bringt mir mein Herze in
 Flammen:

Und da sich bey Ihnen die Eigenschaft zeigt,
 Ist Ihnen vor allen mein Herz schon geneigt.
 Ach! ich Herr Baron, bin von uraltem Adel,
 Mein Wappen führt Fingerhut, Scheer und
 Nadel,

Und da die Geburt meinem Adel entspricht,
 So nehm ich Ihr Herz, und verachte es nicht.

Fräulein.

Der Graf hat auch mir schon die Eh' angetragen,
 Ich bin auch schon Willens, Sie ihm zuzusagen,
 Ich glaub, daß ich glücklich mit ihm werde seyn:
 Und,



Und, daß ich den Schritt niemals werde bereun,
 Und härt' er auch nicht einen blutigen Hessler,
 Es härt' nichts zu sagen, es wäre kein Fehler,
 Und wär der Graf auch noch zehnmal so reich,
 So wär er an Reichthum mir doch niemals
 gleich;

Doch wunderbarlich klingt meine Delikatesse,
 Die schickt sich auch recht für Theater Noblesse,
 Daß er nur beständig von Pferden da spricht,
 Warum thut er das? ich begreife es nicht.

Gräfin.

Das will ich, mein Fräulein, gleich Ihnen
 erzählen,

Es wäre nicht recht, wenn ichs wollte verhehlen;
 Es ist eine Krankheit, die weiter nichts sagt,
 Als daß sie den Grafen nur manchesmal plagt.
 Doch der Paroxismus ist leicht zu kuriren,
 Man darf nur bald diesen Mohren vorführen,
 Den fürchtet er sehr; und dann giebt man ihm
 Wein,

Da trinkt er sehr viel, und dann schläfet er ein.
 Und hat er darnach ein paar Stunden geschlafen,
 Vergift auch auf Pferde, und thut, was man
 will,

Er bleibt auch den ganzen Tag ruhig und still.

Fräulein.

Mich freut die Nachricht, es hat nichts zu sagen,
 Man muß ja von Männern, wohl Mehrers
 ertragen,

Gut,

19
Gut, daß ich weiß, wie man die Krankheit
furirt,
Sobald man nur den Paroxismus verspürt.

Baron, Gräfin, Fräulein.

Es kann unsrer Heirath im Wege nichts stehen,
Sie ist schon beschlossen, Sie muß nun ges-
chehen;

Wie herzlich, wie inniglich wirst du dich freuen,
Wenn dann von dem Liebe das Ende wird seyn.

Graf.

Ha, Poß Ungarn und Polaken!
Peitschen, Peitschen und Schabracken!
Ha, man ruft die Käufer schon
Hin zur Vizitation.

Baron, Gräfin, Fräulein.

Ey, da kommt der Graf heraus,
Sieht wahrhaftig komisch aus,

Gräfin.

Ach! was soll die Maskerade?
Was soll denn die Stallparade?
Sey geschaid, ich bitte dich,
Bruder, sonst beschimpfst du mich.

Graf.

Ja, geschaid will ich nun werden,
Wieder handeln mit den Pferden,
Bin kein Graf, will keiner seyn,
Schick' mich so nicht recht hinein.

B a

Graf.

Gräfin.

Sagt' ichs nicht, es wird so kommen,
Hat die Trommel kaum vernommen,
Fällt ihm schon die Krankheit an,
O der unglückselge Mann!

Baron. Gräfin. Fräulein.

Wirklich wahr, 's ist so gekommen,
Hat die Trommel kaum vernommen,
Fällt ihn schon die Krankheit an,
Wahrlich, ein furioser Mann!

Gräfin.

Pinko, thu was ich befohlen!
Sonst bekommst du keinen Lohn.

Mathes.

Ha, der Teufel soll mich holen,
Wenn der Graf mir kommt davon.

Graf.

Ha, da steht der Mohr schon wieder!
Fährt mirs doch durch alle Glieder!
Doch! Keurage! nicht verzagt,
Der gewinnt nichts, der nichts wagt.

Graf!

Hält!

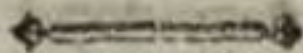
Graf.

Wie?

Mathes.

Wer da?

Mathes



Graf.

Was?

Mathes.

Zurück!

Graf.

Schurk!

Mathes.

Ich hau dich gleich in Stücke!

Baron. Gräfin. Fräulein.

Ha! das Ding ist recht zum Lachen,
Nur kann ihn der Mohr nur machen.

Gräfin.

Hab ich nicht vorher gesagt.

Alle.

Ja, Sie haben wahr gesagt.
Nur der Mohr macht ihn verzagt.

Graf.

Laß mich, lieber Pinke! —

Mathes.

Halt!

Graf.

Auf den Knien bitt —

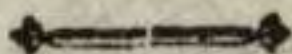
Mathes.

Zurück!

Graf.

Hat den Teufel im Genicke!

Baron.



Baron. Gräfin. Fräulein.
Ha! Das Ding ist recht zum Lachen,
Zahm kann ihn der Mohr nur machen.

Gräfin.

Hab ichs nicht vorher gesagt.

Alle.

Ja Sie haben wahr gesagt,
Nur der Mohr macht ihn verzagt.

Graf.

Sieh nur, Pisko!

Mathes.

Nichts passiert!

Graf.

Drey Dukaten!

Mathes.

Nichts passiert!

Graf.

Geb dir Essen —

Mathes.

Nichts passiert!

Graf.

Geb dir Trinken!

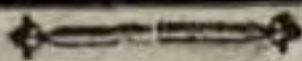
Mathes.

Nichts passiert!

Graf.

Liebe Schwester!

Gräfin



Gräfin.

Nichts passiert!

Graf.

Lieber Schwager!

Baron.

Nichts passiert!

Graf.

Schönes Fräulein!

Fräulein.

Nichts passiert!

Graf.

Moi Kathinka!

Katharine.

Nichts passiert!

Graf.

Zu Katharine.

Nichts passiert!

Zum Baron.

Nichts passiert!

Zur Gräfin.

Nichts passiert!

Zu Mathes.

Nichts passiert!

Baron. Gräfin. Fräulein. Katharine.
Mathes.

Nichts passiert! und nichts passiert!

Graf.

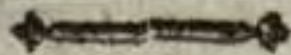
Nichts passiert! und nichts passiert!

Baron. Gräfin. Fräulein. Katharine.
Mathes.

Ja, wir stimmen Alle, Alle!

Nichts passiert, und nichts passiert!

Graf.



Graf.

Oy! ich wollt', ihr wäret alle
Auf dem Galgen längst krepirt.

Gräfin.

Geh hurtig, und bring eine Flasche voll Wein,
Und gieße ein Gläschen Branntwein hinein;
Damit er recht stark wird und bald operirt,
Und ihn von der Krankheit geschwinde kurirt.

Graf.

Last euch doch erbitten, o last mich doch gehn.
Ich will euch versprechen, bald wieder zu sehn.

Gräfin.

Weil du so schön bitten kannst, laß ich dich gehn.
Nur meine Bedingniß mußt mir zugestehn.

Graf.

O Schwester! wenn ich auf den Platz kann
bald gehn,
So will ich dir, was du verlangst, zugestehn.

Gräfin.

Ein Trinklied mußt du uns vorhero noch singen,
Ich hab schon bestellt, guten Wein herzubringen.
Hier ist eine Flasche voll ungrischen Wein,
Gewähr' mir mein Bitten und sage nicht nein.

Graf.

Ganz gern, liebe Schwester! ich folge dem
Befehle,
Nach Feuchtigkeit sehnt sich schon lang meine
Kehle.

Nun

Nun merket wohl auf, und dank spizet das Dhr,
 Am Ende wiederholt abzunehmen das Chor.
 Du Kaze, schenk ein!

Katharine.

Ja, ja, Ihr Gnaden!

Graf.

Nur vor!

Katharine.

Ich bitte um Vergebung!

Graf.

Hör' auf! Bist du toll?
 Ein Mann, dem nicht ein Pferd gefällt,
 Der ist kein braver Mann!

Baron. Gräfin. Fräulein. Katharine.
 Mathes.

Das heißt kein schönes Lied gewählt,
 Was gehn uns die Pferde an,

Graf.

Wenn mir ein Stand gefallen kann,
 So isß die Reiterey!

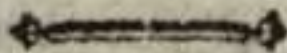
Baron. Gräfin. Fräulein. Katharine.
 Mathes.

Das Lied fängt wie das andre an,
 Es ist fast einerley!

Graf.

Was wollt ihr?

Baron.



Baron. Gräfin. Fräulein, Katharine.
Mathes.

Nur von Pferden nicht;
Es sey, von was es will.

Graf.

Vom Trinken etwa?

Alle.

Warum nicht?

Graf.

Nun gut, merkt auf! Seyd still?
Gott Bacchus lehret uns, daß da köstliche Wein
Muß durch unsre Kehle in Magen hinein;
So laßt uns befolgen die treffliche Lehre.
O daß uns der Himmel den Wein oft beschere!
Wir wollen nun trinken, bis alles ist leer,

Alle.

Wenns immer, wenns immer, wenns immer
so wär.

Graf.

Es spricht Epikur: friß und saufe brav zu,
Und was dir nur immer beliebt, das thu.
So laßt uns befolgen die treffliche Lehre,
O daß uns der Himmel den Wein oft bescheere!
Wir wollen nun trinken, bis alles ist leer,
Wenns immer, wenns immer, wenns immer
so wär.

Alle.

Wenns immer, wenns immer, wenns immer
so wär.

Graf.

— — — — —
Graf.

Es lehren die Aerzte, gesund sey der Wein.
Doch sollen wir mäßig und sparsam mit seyn.
Wir halten den Teufel von Mäßigkeitslehre,
O daß uns der Himmel den Wein oft beschere!
Wir wollen nun trinken, bis alles ist leer,
Wenns immer, wenns immer, wenns immer
so wär.

Alle.

Wenns immer, wenns immer, wenns immer
so wär.

Graf.

Die Türken sind Narren, sie trinken nicht Wein,
Was Henker! was Teufel! fiel Mahomed ein?
Als er ihnen gab die so garstige Lehre.
O daß uns der Himmel den Wein oft bescheere!
Wir wollen nun trinken, bis alles ist leer,
Wenns immer, wenns immer, wenns immer
so wär.

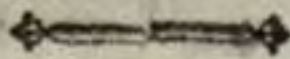
Alle.

Wenns immer, wenns immer, wenns immer
so wär.

Graf.

Er, laßt uns den herrlichen Trank recht genießen,
Er soll unser Leid, unsre Schmerzen versüßen,
Das Trinken gereicht tapfern Leuten zur Ehre.
O daß uns der Himmel den Wein oft bescheere!
Wir wollen nun trinken, bis alles ist leer.
Wenns immer, wenns immer, wenns immer
so wär.

Alle.



Alle.

Wenns immer, wenns immer, wenns immer
so wär.

Graf.

Es lebe - der Bacchus - der Bivat - soll leben!

Gräfin.

Nein Bruder! du mußt mir das Gläschen her-
geben;

Sey ruhig, geh' schlafen, du hast schon genug;
Es hat uns geglückt durch List und Berrug.
Ihr wartet solange, bis er anfängt zu schlafen,
Alsdann trachtet ihn samt dem Stuhl wegzuz-
schaffen;

Doch nein! Laßt ihn ruhen; du Pisko, bleib
hier,

Und wenn er erwachet, so sehet euch für,
Daß er nicht von neuem solch dummes Zeug
spricht,

Und sollt' es geschehen, so leidet es nicht.
Hab ichs nicht versprochen, ihn gleich zu
kuriren?

Baron. Fräulein.

Das ist ja zum Lachen, das ist zum Krepiren,
Es schien mir fast ganz unmöglich zu seyn,
Doch was thut nicht öfters ein gutes Glas Wein.

Alle.

Der Wein ist gewiß und wahrhaftig wohl
werth,

Daß

Daß man ihn als Göttertrank ewig verehrt,
 Er hat uns geholfen, den Grafen kuriren,
 Man kann ja das Mittel auch oft repetiren;
 Doch wär es nicht gut und es schmerzte mich

Wenns immer, wenns immer, wenns immer
 so wär.

Zweyter Aufzug.

Nro. II. Quintetto.

Mathes.

Mich hungert, und er schläft noch fort,

Wie lange wird es noch währen?

Kathrinchen frist und sauft brav dort,

Und ich muß mich hier scheren,

Und plagen mit dem Grafen da;

Doch still, die Gräfin will es ja.

Und was sie will, das muß geschehn.

Und soll alles untergehn.

Es ist schon einmal ihr Befehl!

Ich thu's, bey meiner schwarzen Seel!

Gräfin.

Der Graf schläft noch?

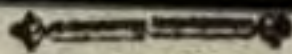
Mathes.

Ach, leider! ja.

Gräfin.

Das schadet nichts.

Mathes.



Mathes.

Doch fleh' ich da.

Voll Hunger und voll Durst dabey —

Doch ist es ihnen einerley.

Auf unser eins denkt man wohl nicht,

Ob es an Speis und Trank gebracht.

Gräfin. Fräulein. Katharine. Baron.

Du armer Narr, du dauerst mich,

Doch sey nur still, besänft'ge dich!

Sobald der Graf wird wache seyn,

Bekommst du Brod und Fleisch und Wein.

Mathes.

Bekomm ich Brod und Fleisch und Wein.

So will ich auch zufrieden seyn.

Gräfin. Fräulein. Baron.

Kathrinchen! du wirst Sorge tragen,

Daß Er bekommt für seinen Magen

Genug an Speiß und Trank.

Mathes.

Ich sag verbundnen Dank!

Katharine.

Ja, Pinko! ich werd' Sorge tragen,

Daß du bekommst für deinen Magen

Genug an Speiß und Trank.

Mathes.

O Trine! sag dir Dank.

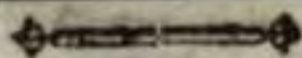
Gräfin. Fräulein. Baron.

Doch, lieber Pinko! gieb wohl Acht,

Und passe auf, wenn er erwacht,

Daß er nicht neue Händel macht.

Mathes.



Mathes.

Schon gut, schon gut, will geben Acht,
 Daß er nicht neue Händel macht,
 Doch seyn Sie auch auf mich bedacht.

Gräfin.

Vor allem dem befehl ich dir.
 Wenn sich der Graf begiebt von hier,
 Daß er das andre Kleid anzieht,
 Weil er in dem nicht gut ausfieht.

Mathes.

Schon gut, ich folge dem Befehl,
 Bey meiner rabenschwarzen Seel!

Alle.

Wir wollen ihn noch schlafen lassen,
 Und Pinks wird indes aufpassen.
 Denn besser ist's, er bleibt allein.
 Er wird sodann viel muntreer seyn.

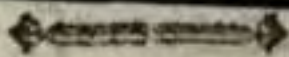
Nro. 12. Aria.

Katharine.

Ein Ritter ritt wohl in den Krieg,
 Und als er seinen Gaul bestieg,
 Umfieng ihn noch sein Liebchen,
 Leb wohl! du Herzens-Bübchen,
 Leb wohl! viel Heil und Sieg.

* * *

Komm bald fein wieder heim ins Land,
 Daß uns umschling ein schönes Band,



Als Band von Gold und Seide,
 Ein Band aus Lust und Freude,
 Gewirkt von Priestlers Hand.

* * *

Hoho! kömm ich auch wieder hier,
 Du Nörchen, du, was hilft es dir,
 Magst einen Trieb zwar weiden,
 Allein, dein Band aus Freuden
 Behagt mit nichten mir.

* * *

O weh! so weid' ich deinen Trieb,
 Und willst doch, falscher Hetzensdieb
 Ins Eiband dich nicht fügen?
 Warum denn mich betrügen?
 Treuloser Unschuldssdieb.

* * *

Hoho! du Nörchen, welch ein Wahn?
 Was ich that, hast du mit gethan,
 Kein Schloß hab ich erbrochen:
 Wenn ich kam anzupochen,
 So war schon aufgethan.

* * *

O weh! so trugst du das im Sinn?
 Was schmeichelst du mir ums Kinn?
 Was mußttest du die Krone,
 So zum Betrug und Hohne,
 Mir aus den Locken ziehn?

Hoho!

* * *

Hoho! jüngst flog in jenem Hain,
 Ein kirres Täubchen zu mir ein,
 Hätt ich es nicht gefangen,
 So müßten mir entgangen —
 Verstand und Sinnen seyn.

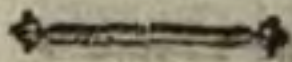
* * *

Drauf ritt der Ritter Hopsasa!
 Und streicht sein Värchen tralara!
 Sein Liebchen sah ihn reiten.
 Und hört noch von weitem
 Sein Lachen ha, ha, ha!

Nro. 13. Aria.

Mathes.

Ein Kammerdiener ist ein Mann,
 Dem schon Respekt gebührt;
 Er zieht die Herren aus und an,
 Und ist gut salarirt.
 Ein Hausknecht ist ein armer Tropf,
 Der sich nicht viel verdient;
 Weil er durch Hand und nicht durch Kopf
 Sein Tagelohn gewinnt.
 Nun überleg es dir genau,
 Laß mich nicht leer ausgehn.
 Du wirst, wenn du bist eine Frau,
 Gar gut mit mir bestehn.
 Der Titel schon als Offizier,
 Flößt allen Ehrfurcht ein.



O Trine! hüpf' bald mit mir,
 Ins Ehstandsglück hinein.
 Doch kann ich Kathrinchen mit dir nicht mehr
 schwächen,
 Es könnte, beym Henker, brav Prügel absehen,
 Leb wohl! Liebe Trine, vergesse ja nicht,
 Was uns bey der Heirath das Glücke verspricht.

Nro. 14. Aria.

Baron.

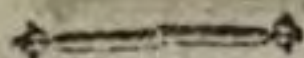
Die Gräfin ist charmant,
 Und eine schöne Frau;
 Sie ist auch sehr galant,
 Doch wie der Fuchs sehr schlau.
 Ich hab es schon bemerkt,
 Es hat mich auch bestärkt,
 Daß sie mich wird registren,
 Und an dem Bändchen führen;
 Ich kann mich nicht bequemen,
 So eine Frau zu n hmen,
 Ich hab mich schon bedacht,
 Ich geb ihr gute Nacht.

Nro. 15. Aria.

Fräulein.

Männer sind leicht zu betrügen!
 Männer sind leicht zu belügen!
 Wenn man ihre Schwäche kennt,
 Wenn sie sich gleich widersehen!

Wenn

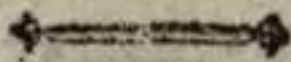


Wenn sie sich gleich Klüger schätzen,
Sind sie doch oft angebrannt.
O wie lächerlich sind Männer,
Wenn sie sich als Menschenkenner
Rühmen, und doch nichts verstehen!
Daß wir bloß durch Schmeicheleyen
Kürlefang und Lappereyen
Ihnen eine Nase drehen.

Nro. 16. Aria.

Gräf.

Als ich vorhin im Bette schlief.
Hatt' ich den schönsten Traum,
Es war, als wenn mich jemand rief,
Ganz leis', ich hörte es kaum,
Doch, da ich mich sogleich umsah,
Stand eine schöne Gattin da;
Ich wurde aber gleich gewahr,
Daß es das schöne Fräulein war,
Pohz Fickermant, Pohz Sapperment!
Sie machte mir ein Kompliment!
Das mir sogleich ins Herze grif;
Nur Schade, Schade, daß ich schlief.
Denn ich bekam gleich Rasibus
Von ihrem Mund den schönsten Kuß,
Der schmeckte just wie Honigsaum,
Doch leider war es nur ein Traum.
Es mag nun gehen, wie es will
Das Mädchen muß ich haben,
Sollt ich sie mit dem Besenstiel,



Tief aus der Erde graben,
 Poh Sibirgenil und Enzian!
 Ich seh kein andres Mädchen an,
 Und, hätt' den Teufel sie im Leib,
 So wird sie doch gewiß mein Weib,
 Poh Stahl, und Elefantenzahn!
 Geh sie die Heirath ein,
 So schaff ich einen Wagen an,
 So schön er nur kann seyn.
 Zwey Engländer sollen mich
 Und sie zur Kirche führen;
 In Zukunft aber werde ich,
 Mein Weibchen selbst kutschiren;
 Denn fahr ich über Stock und Stein,
 Zur Stadt heraus, zur Stadt hinein.

Nro. 17. Aria.

Gräfin.

Ohne Furcht und ohne Zagen,
 Will ich diesen Streich noch wagen,
 Und gewiß, es muß gelingen,
 Den Baron dahin zu bringen,
 Daß er mich noch heute nimmt;
 Wenn wir unsern Witz dran wenden,
 Männerherzen zu verblennen,
 Kann es uns auch niemals fehlen,
 Denn durch List und durch Verstellen,
 Wird dann unser Loos bestimmt.

Nro. 18.

↔

Nro. 18. Finale.

Graf.

Madame Philadelphia,
Ist so gelehrt als klug,
Und wer auch ihre Künste sah,
Sah sie doch nicht genug.

Baron. Fräulein.

Wir haben schon sehr viel gehört
Von ihrem selgen Mann;
Es scheint, es sey der Mühe werth
Zu sehen, was sie kann.

Graf.

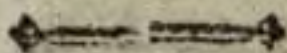
Gewiß, es lohnt sich wohl der Müh,
Die Künste anzusehen.
Und misvergnügt wird man auch nie
Von ihren Künsten gehen.

Baron. Fräulein.

Doch geben sie uns Vorgeschnack,
Von dem, was sie beginnt,
Wodurch das Geld in ihren Sack
In großer Menge rinnt!

Graf.

Ich gebe ihnen Vorgeschnack,
Von dem, was sie beginnt,
Wodurch das Geld in ihren Sack,
In großer Menge rinnt.
Sie spielt mit den Bechern und Karten sehr gut,
Sie



Sie bringt, was man wünscht, flugs in ei-
nen Hut.

Und sollt' es ein ungriflicher Dohle auch seyn.

Sie sagt, Hokus Pokus! und er muß hinein!

Fräulein.

Das ist übertrieben, das kann wohl nicht seyn.

Graf.

Sie sagt, Hokus Pokus! und er muß hinein.

Sie hat auch Maschinen und künstliche Sachen,

Und weiß allen Leuten Vergnügen zu machen.

Sie legt einen Gulden ins blecherne Haus,

Sie sagt, Hokus Pokus! und er muß heraus.

Baron. Fräulein.

Ist's möglich! der Gulden kam wieder heraus?

Graf.

Sie sagt, Hokus Pokus! und er muß heraus.

Sie frist Pech und Schwefel, es thut ihr
nicht weh,

Betheuert, das wäre ihr bestes Souppée,

Die vielfarb'gen Därme zieht sie aus dem Mund,

Sie sagt, Hokus Pokus! ist wieder gesund.

Baron. Fräulein.

Was Geper! die Därme zieht sie aus dem Mund.

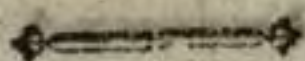
Graf.

Sie sagt, Hokus Pokus! ist wieder gesund.

Doch wenn sie erst kommt auf die magischen

Stücke,

Fährt



Führt einem der Schander gleich bis ins
 Genicke,
 Die vier Elemente gehorchen ihr bald,
 Sie sagt, Hokus Pokus! macht warm und
 macht kalt.

Baron. Fräulein.

Die vier Elemente gehorchen ihr bald?

Graf.

Sie sagt, Hokus Pokus! macht warm und
 macht kalt.

Sie kann aus den Gräbern die Todten zitiren,
 Auf ihren Wink müssen sie Ordre pariren.
 Man nenne ihr einen, werß immer nur sey,
 Sie sagt, Hokus Pokus! und er muß herbey.

Baron. Fräulein.

Hilf Himmel! die Todten ruft sie auch her-
 bey!

Graf.

Sie sagt, Hokus Pokus! und er muß her-
 bey,

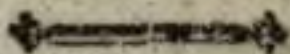
Sie hat auch des Seneka's Kopf, und der
 sagt,

Was künftig geschehen wird, wenn man
 ihn fragt,

Er redet die Wahrheit, er trügt uns auch
 nicht,

Sie sagt, Hokus Pokus! und Seneka spricht.

Baron.



Baron. Fräulein.

Er redet die Wahrheit, betrüge uns nicht.

Graf.

Sie sagt, Hokus Pokus! und Seneka spricht.

Fräulein.

O Bruder! frag den Seneka,
Was dir beschieden sey.

Und ob dir mit der Gräfin da,
Der Ehestand gedeih?

Und wenn die Antwort mißlich fällt.

So laß ich mir gefallen,

Doch, wenn sie's Gegentheil enthält,

So wähle sie von allen.

Baron.

Nachdem der Graf so viel erzählt,

Will ich mich unterziehen,

Will mich, wenn so der Spruch ausfällt,

Um ihre Hand bemühen.

Wohlan! Herr Graf! wir sind bereit,

Zu dieser Frau zu gehn,

Es wäre wirklich nicht gescheid,

Die Künste nicht zu sehn.

Baron. Fräulein. Graf.

Wir wollen länger hier nicht seyn,

Die Zeit ist ja schon da,

So laßt uns den Wald hingehn fein

Zur Philadelphia!

Gräfin.

Gräfin.

Kathrinchen, komm her da, und gieb mir
das Kleid,

Und du, Panko! mach deine Sachen ges-
scheid.

Auf dieses Papier ist schon alles gebracht,
Was du hast zu reden, nur gebe wohl Acht,
Hier hast du Kalphonium, den blase durchs
Licht,

Sobald nun mein Mund Hokus Pokus!
ausspricht.

Dann rühre die Pauken, und laß sie er-
tönen,

Damit sie, als wenn es ein Donner sey,
wähnen,

Alsdann kommst du dort bey der Ecke her-
ein,

Und gehest ganz sachte dort wieder hinein,
Geh, Panko! und schaffe drey Stühle her-
bey,

Damit auch für sie die Bequemlichkeit sey,
Setzt auf eure Plätze, und gebet wohl Acht,
Daß ihr ohne Fehler das Gaukelspiel macht.

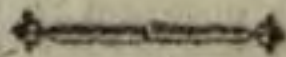
Graf.

Madame! wir sind hier, um die Künste zu
sehn,

Wir hoffen zufrieden von hier wegzugehn,

Gräfin.

Ich weiß nicht genug diese Ehre zu schätzen,
Doch bitte ich höflich, sich niederzusetzen,
Fraulein.



Fräulein. Baron. Graf.

Ein eiskalter Schauer fährt mir durch die
Haut,
Welch' schreckliche Dinge, die man hier be-
schaut!

Gräfin.

Was soll ich am ersten, Herr Graf! pro-
duziren?

Graf.

Sie sollen zuerst einen Todten zitiren,

Gräfin.

Wen wollen sie sehen? ich bitte zu befehlen,
Ich will ihn durch meine Kunst gleich herzu-
stellen.

Baron. Fräulein.

O Himmel! daß uns nur der Todte nichts
thut,
Ich dachte, wir störten ihn nicht in der
Ruhe.

Graf. Fräulein.

Ha! fassen Sie Herz, Kourage und Muth,
Ich schwöre, daß Ihnen der Todte nichts
thut.

Baron. Fräulein.

Wohlan! ich habe Herz, Kourage und Muth,
Weil sie uns da schwören, daß er uns nichts thut.

Graf.

Gräf.

Madam! meine Mutter verlang ich zu sehen.

Gräfin.

Schon gut, diesen Augenblick soll es geschehen:

Verlaß, o Gräfin! die modernde Gruft,
Und schwinge dich auf in die heitere Luft.

Gräf.

O Himmel! was seh ich! Sie war wirklich da!

Wahrhaftig! es war die verstorbne Mama.

Baron. Fräulein.

O Himmel! ist's möglich? war sie wirklich da?
Und diese war ihre verstorbne Mama?

Nun weiter, Herr Gräf! was beliebt noch zu sehen?

Gräfin. Gräf.

Was sie mir befehlen, das soll gleich geschehen.
Ich dächte, zum Seneka wollen wir schreiten,
Er soll uns was sagen von künftigen Zeiten.

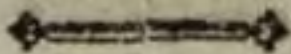
Baron. Fräulein.

O ja! denn wir sind schon begierig darauf,
Zu hören vom künftigen Schicksal den Lauf.

Gräfin.

Hier stehet mein Seneka, der weisse Mann,
Der, was künftig seyn wird, uns klar sagen kann.

Nun,



Nun, Seneka! sprich! wirst uns alles er-
klären?

Mathes.

Ja!

Gräfin.

Wirst uns nicht etwa mit Lügen beehren?

Mathes.

Nein!

Gräfin.

Nun, so gib Antwort auf alle die Fragen,
Die jedem gefallen wird, dir vorzutragen.
Nun fragen Sie selbst, um was immer beliebt,
Sie werd' dem bald sehen, daß er Antwort giebt.

Graf.

Ich will, wenns erlaubt ist, zum ersten daran,
Sie werden bald hören, was Seneka kann,
Nun, Seneka! sprich! was mit mir wird ge-
schehen,

Mathes.

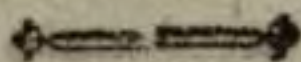
Noch heute wirst du dich als Bräutigam sehen,

Graf.

Das ist unvergleichlich, das ist wunderschön!
Noch heute werd' ich mich als Bräutigam sehn,
Kommt, schönes Fräulein! auf Sie nur bloß an.

Fräulein.

Ich will nur erst fragen den wohlweisen Mann:
Nun,



Nun, Seneka! sehe, wer hier mit dir spricht,
 Mein künftiges Schicksal verheeke mir nicht;
 Sag! ob mit dem Grafen ich glücklich kann seyn.

Mathes.

Ja, wenn du noch heute den Grafen wirst freyn.

Gräfin.

Des Seneka Spruch darf man nicht wider-
 streben,
 Sie müssen noch heute ihr Herze vergeben.

Fräulein.

Nun, wenn es denn schlechterdings also muß
 seyn,

So mag es geschehen, ich willige ein.

Mein lieber Herr Bruder! nun kommt es an
 dich,

Folg nur meinem Beyspiel, und mach es,
 wie ich,

Baron.

Nun, wenn es so seyn muß, so will ich es wagen.
 Ich will um mein Schicksal den Seneka fragen,
 Sprich, Seneka! sprich! und verheeke mir nicht,
 Was mir in der Zukunft das Schicksal verspricht.

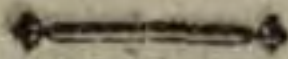
Mathes.

Wenn dir deine Gräfin den Fehler verzeiht,
 So rath ich dir, mach dich zur Hochzeit bereit.

Graf.

Dahier in dem Beutel sind 100 Dukaten.

Baron.



Baron. Fräulein. Graf.

Zum Lohne, daß Sie uns so, wie wir sie baten,
Die Künste zu sehen, das Vergnügen gemacht,
Nun wünschen wir auch eine ruhlsame Nacht.

Gräfin.

Das alles hab ich mit Vergnügen gemacht,
Ich wünsche ebenfalls eine ruhlsame Nacht.
Nun, Pinko! Kathrinchen! räumt alles das
fort,

Stellt alles das Zeug an den vorigen Ort.
Es hat mir das Gaukelspiel herrlich geglückt,
Und unser Baron ist ganz artig berückt,
Nun tret ich als Gräfin aufs neue wieder auf,
Nach wenigem Sträuben beschließ ich den Lauf.

Baron.

Den dummißten Schritt hab ich gethan,
Als ich ihr schriftlich sagte,
Daß ich nicht wollte seyn ihr Mann,
Daß sie mir nicht behagte,
Herr Seneka hat wahrlich recht,
Da er bewiesen hat:
Es seye meine Handlung schlecht,
Sie wär's auch in der That.
Doch gab er mir den Trost dabey,
Daß, wenn ichs würd' bereun,
Die Hoffnung nicht vergebens sey,
Daß sie mir wird verzeihn,
Ja, auf den Knien will ich ihr,
Die schönste Abbitt thun,

Und

Und dann, verfühnt sie sich mit mir,
In ihren Armen ruhn.

Gräf. Fräulein.

Es ist einmal des Himmels Schluß,
Wir wollen folgsam seyn,
Und da es nun geschehen muß,
Dem Ehestand uns weihn.
Ach! wenn es auch nur dem Baron,
Heut möchte glücklich gehn;
Wenn wir ihn in den Armen schon
Der Gräfin möchten sehn.

Gräfin.

Kathrinchen! Pinko! Kommt daher,
Bernehm'et den Befehl,
Gehorchet; denn, was ich begehrt,
Befolget alles, alles schnell.
Kathrinchen, geh und packe ein,
Mach alles ordentlich,
Wirst du dabey recht fleißig seyn
Alsdann beschenk' ich dich,
Und du gehorchest auch, wie sie,
Und wirst ins Posthaus gehn,
Auf daß die Pferde Morgen früh
Hier vor dem Wirthshaus stehn.

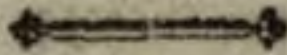
Gräf.

Was hör' ich, Schwester! du willst fort,
Ich bitte dich, sey gescheid!

Gräfin.

Ich bleib nicht länger an dem Ort,
Wo mich nun nichts mehr freut.

Fräulein.



Fräulein.

O sehen Sie den Bruder an!
Er steht da ganz verwirrt,

Gräfin.

Kein Wort von diesem falschen Mann,
Er hat mich insultirt.

Baron.

O sehn Sie mich zu ihren Füßen!
Ich fleh ihr Mitleid an,
Für meinen Fehltritt will ich büßen,
So viel ich immer kann.

Fräulein.

O lassen Sie sich doch bewegen,
Werstossen Sie ihn nicht.

Graf.

Der Schlucker ist ja so verlassen,
Daß mir das Herze bricht.

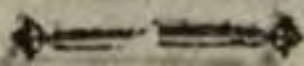
Fräulein. Baron. Katharine. Mathes.

O lassen Sie doch einem Armen
Ihr Mitleid angedeihn.
Sie werden wirklich Ihr Erbarmen
Auf keine Art bereun.

Graf.

O laß doch, Schwester! diesen Armen
Dein Mitleid angedeihn,
Du wirst auch wirklich dein Erbarmen
Auf keine Art bereun.

Gräfin.



Gräfin.

Nun wohl! es sey gewährt,
Doch mit der Kondizion,
Daß ihr mir zu halten schwört
Die Kapitulation.

Fräulein. Baron. Graf.

Wenn wir die Artifel hören,
Wollen wir zu halten schwören
Die Kapitulation.

Gräfin.

Nun schwört mir alle bey Himmel und Erden,
Daß wenn auch, wer weiß was, entdeckt soll
werden,
Doch keins vom Andern sich trennen kann.

Gräfin. Fräulein. Graf. Baron.

Das ist eben Wasser auf unsere Mühle,
Nichts gleicht dem Vergnügen, was ich in
mir fühle,
Es steht die Bedingnis vollkommen mir an,
Daß keines vom Andern sich trennen mehr kann.

Mathes. Katharine.

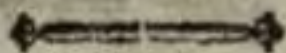
O wollten Sie uns wohl die Bitte gewähren,
Und Beyden erlauben, mit Ihnen zu schwören,
Daß keines vom Andern sich trennen mehr kann.

Gräfin. Fräulein. Graf. Baron.

Was Henker! du willst da den Mohren zum
Manne?

D

Kath



Katharine.

Ja!

Gräfin. Fräulein. Graf. Baron.
Nun meinertwegen, was geht es uns an.

Graf.
Poß Rappen und Schimmel, ihr werdet aus-
hecken
Den prächtigsten Postzug von niedlichen
Schecken.

Alle.
Doch! laßt uns länger auch nicht mehr ver-
weilen,
Und ohne Bedenken zum Schlusse hin eilen.

Gräfin.
Wir wollen nun schreiten behende zur Sach!
Ein jeder sprech das, was ich spreche mir nach:
Ich schwöre und gelobe —

Alle.
Ich schwöre und gelobe —

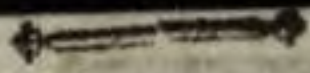
Gräfin.
Hier klar vor Jedermann!

Alle.
Hier klar vor Jedermann!

Gräfin.
Daß ich mich hier verlobe —

Alle.
Daß ich mich hier verlobe —

Gräfin.



Gräfin.

Mit diesem Ehgespan —

Alle.

Mit diesem Ehgespan —

Gräfin.

Und sollt' es sich ja schicken —

Alle.

Und sollt' es sich ja schicken —

Gräfin.

Daß etwas nicht so wär —

Alle.

Daß etwas nicht so wär —

Gräfin.

So soll michs nicht verrücken —

Alle.

So soll michs nicht verrücken —

Gräfin.

Ich schwör's bey meiner Ehr —

Alle.

Ich schwör's bey meiner Ehre —

Nun laßt uns schliessen Hand in Hand,

So lange von uns wer lebt.

Es hat dies schöne Eheband

Gott Amor selbst gewebt.

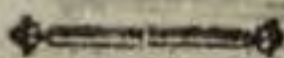
Bräulein.

Bruder! es wird mir doch bange,

Lieber sag ichs gleich heraus,

D 2

Denn



Denn verschweig ichs noch so lange,
Fällst du mit der Thür ins Haus.

Baron.

Besser, daß sie es bald wissen,
Denn jetzt sind Sie noch verliebt,
Härter wird es Sie verdriessen,
Wenn man später Nachricht giebt,
Lassen Sie sich doch erzählen,

Fräulein.

Und sich länger nicht verheelen,

Baron.

Daß ich — nur ein Tänzer bin

Fräulein.

Und ich eine Tänzerin.

Graf. Gräfin.

Wie? was?

Baron.

Nur ein Tänzer bin!

Graf. Gräfin.

Und Sie?

Fräulein.

Eine Tänzerin.

Gräfin.

Run, Here Graf, ich gratulire!

Graf.

Schöne Gräfin! protestire.

Gräfin. Graf.

Ha! das ist ein Schelmenstreich!
Scheert euch in das Hölgenreich!

Denn

Denn ein solches Bubenstück,
Stößt die Heirath ganz zurück!

Baron. Fräulein.

Alles Zanken ist verlohren!
Haben Sie denn nicht geschworen?

Gräfin. Graf.

Himmel! hätt' ich doch nur
Nicht gethan den dummen Schwur!

Baron. Fräulein.

Was geschehen ist, geschehen!
Niemand kann zurücke gehen,
Hammet sagt gar sauberlich:
Wem es juckt, der krake sich.

Graf. Gräfin.

Ey, die lieben kleinen Fraken,
Sollen sich doch auch mit kraken,
Um die Frevelthat zu büßen,
Sollen Sie noch heute wissen
Gar schön deuthlich und schön klar,
Wer von uns der Vater war,
Haben Sie uns gleich belogen,
Sind Sie doch auch brav betrogen.
Es zielt unsers Vaters Adel,
Begeleisen, Scheer und Radel,
Und es zeigt sich sonnenklar,
Das er nur ein Schneider war.

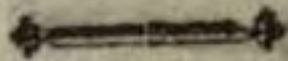
Fräulein. Baron.

Wie?

Gräfin. Graf.

— Das er nur ein Schneider war.

Fräulein.



Fräulein. Baron.
Daß er?

Gräfin. Graf.
— Nur ein Schneider war.

Fräulein. Baron.
Gehen Sie doch!

Gräfin. Graf.
— Ein Schneider war!

Fräulein. Baron.
Daß ihr Vater!

Graf. Gräfin.
— Schneider war!

Graf.
Pferdehandel nähret mich!

Gräfin.
Philadelphia bin ich!

Baron. Fräulein.
Nun so sind wir auch betrogen.
Nun so sind wir auch belogen:

Graf. Gräfin.
Hammet sagt gar sauberlich,
Wem es juckt, der kratze sich.

Alle.
Ha, ha, ha! 's ist zum Zerplatzen,
Jedes kann sich selbstn kratzen,
Doch, was schwadert, es ist geschehen;
Und die Heirath muß bestehen.

Kathas

← — — — →

Katharine.

Nun, Musje Hausknecht! überleg,
Die Kammerdienerschaft ist weg,
Was soll mit uns geschehn.

Mathes.

Ja, Mamsell Jungfer überleg,
Die Kammerjungferschaft ist weg,
Was soll mit uns geschehn.

Gräfin. Fräulein. Graf. Baron,
Wenn ihr wollt unsere Dienste wählen,
So soll es euch an Brod nicht fehlen.

Katharine. Mathes.

Ich gehe den Akford gleich ein,
Und will in ihren Diensten seyn.
So treten wir den Ehestand an.

Katharine.

Ich bin dein Weib!

Mathes.

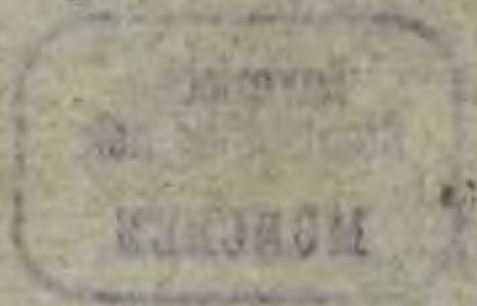
Du bist mein Weib!

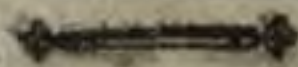
Katharine.

Du bist mein Mann!

Mathes.

Ich bin dein Mann!





Alle.

Damit uns nichts dazwischen mehr fällt,
 So seye der Pfarrer noch heute bestellt.
 Er knüpft das schöne herrliche Band,
 Er leget noch heute die Hand in die Hand,
 Dann lasset uns eilen behende nach Haus,
 Und feyern die Hochzeit bey köstlichem
 Schmaus,
 So glücklich hatt' ich mich heut früh nicht
 gedacht,
 Das hat Hofus Pokus! zumege gebracht.



Bayerische
 Staatsbibliothek
 MÜNCHEN